



Aufruf



zur

Errichtung eines Kriegerdenkmals bei Champigny.

Als der Württembergische Kriegerbund sich vor vier Jahren an die öffentliche Mildtätigkeit wandte mit der Bitte „Gedenket der Veteranen“, flossen ihm zur Linderung der Not unserer bedürftigen Veteranen aus dem ganzen Lande reiche Spenden zu.

Mit gleicher Zuversicht wendet sich heute das Präsidium an die patriotische Dankbarkeit mit der Mahnung „Gedenket der Männer, die für des Vaterlandes Ehre auf fremder Erde ihr Herzblut vergossen — Ehret die noch Lebenden, die furchtlos und treu gekämpft und gesiegt haben“.

Zum vierzigstenmal schon jährt sich die Zeit des großen Krieges, zum vierzigstenmal feiern wir in diesem Jahre die Ruhmestage der Württemberger, die Tage von Champigny und Billiers. Vergebens jedoch suchen wir auf französischem Boden ein Denkzeichen, das daran erinnert, daß auch Schwabens Söhne ruhmvollen Anteil genommen an jenen erbitterten Kämpfen, die zu Deutschlands Einigung und Größe geführt haben.

Vielsachen Wünschen Rechnung tragend hat es das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs, des Allerhöchsten Protectors des Bundes, unternommen, durch Errichtung eines schlichten Denkmals auf dem Schlachtfeld von Champigny-Coeuilly diese alte Ehrenschuld zu tilgen.

Auf der Höhe östlich von Champigny, die dem Besucher Ausblick über das ganze Schlachtfeld gewährt, soll in freiem Felde ein Obelisk mit der Inschrift

„Württemberg seinen tapferen Söhnen“

in künftigen Zeiten daran erinnern, daß auch Schwaben seiner Helden von 1870/71 in Dankbarkeit gedacht hat.

Vertrauensvoll wendet sich das Präsidium an alle Kreise des württembergischen Volkes und bittet jeden, einen Baustein, sei er groß oder klein, zu diesem Denkmal beizutragen. Die Einweihung des Denkmals möge der diesjährigen Feier der Ruhmestage besondere Weihe verleihen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind gerne bereit

die Vorstandschästen der Krieger- u. Militärvereine des Bezirksverbands Neuenbürg, sowie die Unterzeichneten:

Göz
Major und Bezirksoffizier.

Loos
Bezirksobmann des Württ. Kriegerbundes.

Holzappel
Kassier des Bezirksverbands, Oberamtsparassier.

Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie

- Gentner's Schuhcreme „Nigrin“
- Gentner's Seifenpulver „Schneekönig“
- Gentner's Sauerstoffwaschpulver „Joffa“
- Gentner's Metallputzpomade „Pascha“
- Gentner's flüssige Metallpolitur „Gentol“

In Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

— Kinderwagen, —

Sportwagen, Klappfahrstühlen, Leiterwagen, Kinderstühlen,
sowie sämtlichen Korbwaren
zu billigsten Preisen.

Chr. Schmelzer, vormals L. Rempp,
Ecke Blumen- u. Brüderstr. Pforzheim Ecke Blumen- u. Brüderstr.
Reparaturen werden solid und billig ausgeführt.

Man mache zuerst nur eine kleine Bestellung.

Mayer-Mayer
Weingrosshandlung
in **Freiburg** (Baden)

Seit eine erste Genbung bekommen hat, welche immer wieder befestigen.

altbekannt durch außerordentlich gute Bedienung der vielen Tausenden von Abnehmern in Württemberg und Hohenzollern

leistet Garantie dafür, daß ihre Weine nicht verfälscht sind und ver- **Alte Weine.** Ein **Alter Wein** ist für die Erhaltung der Gesundheit von großem Wert; für schwächliche und kranke Leute ist ein **alter Wein** vielfach unbedingt notwendig, was jeder Arzt bestätigen kann. Das Geschäftshaus trägt die Kosten der Bahnfracht und bewilligt event. mehrmonatliche Vorfrist; die Fässer werden geliebt, Probefässerchen von ca. 25, 30, 40 und 50 Liter. Wegen Bestellungen oder Zusendungen kleiner Proben und Preisliste wende man sich entweder brieflich direkt an die Firma oder an die Agenten im dortigen Bezirk.

Besonders beliebte Weinsorten sind:

Alter Weißwein zu 65, 70, 75 u. 80 S per Liter.
Alter Rotwein zu 65, 70, 80 u. 90 S per Liter.

Sie sparen

erstaunlich viel Zeit und Kraft und schonen Ihre Wäsche beim Gebrauch von

„Ozonit“
(Prof. Giessler's Patent)

das moderne Waschmittel.

Überall erhältlich.

Gen. gesch.

Handelschule Schüller,
Pforzheim, Springerstr. 6a.
Gewissenhafte, gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Größter Erfolg garantiert!
Damen und Herren werden jederzeit aufgenommen.

Zum **Anstragen des Enztälers** suchen wir auf 1. Mai eine zuverlässige **Frau oder 2 Mädchen.**

Einen kräftigen Jungen, welcher das Küferhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Nach Amerika
von **Antwerpen**
mit 12 000—19 000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Linie**
Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York, 14täg. Donnerstags nach Boston.
Ankunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
in Neuenbürg.



Württemberg.

Von Sonntag 1. Mai bis Sonntag 22. Mai einschließlich findet im Königsbau in Stuttgart (in nächster Nähe des Bahnhofs) eine völkerkundliche Ausstellung aus den Arbeitsgebieten der Basler Mission statt. Die Ausstellung wird diejenigen, die sie besuchen, nicht etwa bloß in Bildern, sondern in greifbarer Wirklichkeit, in das Leben und Treiben der so verschiedenartigen heidnischen Bevölkerungen, unter denen die Basler Mission arbeitet (Goldküste, Kamerun, Indien, China), mitten hinein versetzen und vieles, was man über die Heidenmission gelesen und gehört hat, wird in sehr lehrreicher Weise veranschaulicht werden. Eine Anzahl Basler Missionare, sowie junger Missionsfreunde werden den Dienst des Erklärens versehen. Für hungrige und durstige Gäste wird ein Ausschank von Kaffee und Tee nebst Gebäck bereit sein. Die Ausstellung wird — mit Ausnahme des Pfingstfestes, an welchem sie geschlossen bleibt — an den Sonntagen, am Himmelfahrtstag und Pfingstmontag von 6—11 Uhr offen sein, an den Werktagen von 10 bis 7 Uhr, Dienstag und Freitag bis 9 Uhr abends. Der Eintritt kostet 50 Pfg., für Kinder 25, bei ganzen Schulklassen für je einen Schüler oder eine Schülerin 10, bei höheren Schulen 20 Pfg. In mehreren Städten der Schweiz, kürzlich auch in Karlsruhe, hat die Ausstellung lebhaftesten Zuspruch gefunden. Möchte auch die Ausstellung in Stuttgart von den evangelischen Gemeinden unseres Württemberg Landes, das ja seit bald 100 Jahren mit der Basler Mission so eng verbunden ist, recht zahlreich besucht werden.

Tübingen, 29. April. Die Uebernahme der Reststrecke Pfäffingen—Tübingen Hauptbahnhof der Tübingen—Herrenberger Bahn fand gestern vormittag statt. Ein Extrazug brachte die Gäste von Stuttgart, Herrenberg und den andern beteiligten Gemeinden. Am Sonntag wird die ganze 21,33 Kilometer lange Strecke Tübingen—Herrenberg dem Verkehr übergeben.

Rottenburg, 28. April. Ein Bierbrauer aus dem Oberamt Herrenberg hat in Wendelsheim ein 16jähriges Mädchen entführt. Er soll mit ihm in die Schweiz abgereist sein.

Meimsheim O/A. Bradenheim, 28. April. Einen seltsamen Besuch hatte gestern unser Ort. Kam da in den schönsten Nachmittagsstunden ein Rehbock durch unsern Ort gegangen und sprang ganz vergnügt in den Straßen umher, bis er sich in einem Hof verirrte, wo er eingesperrt wurde. Da in der Nähe von Meimsheim kein Wald anzutreffen ist, so ist es fraglich, ob das Tier nicht irgendwo „ausgebrochen“ ist. Der Rehbock wurde in einen Stall eingesperrt, als man aber nach ihm sah, da lag er verendet am Boden, denn er hatte sich den Schädel eingetannt.

Dermisches.

Das zusammengewachsene Schwesternpaar, Rosa und Josefine Blazel, die auch in Deutschland bekannt waren, sind in Prag von einem freudigen Ereignis überrascht worden. In dem dortigen tschechischen chirurgischen Krankenhaus, wohin sie mit ihrer Schwester wegen eines angeblichen Blasenleidens geschickt wurde, genas die eine der Schwestern Rosa Blazel eines gesunden und durchaus normalen Knaben. Die Schwester Josefine konnte sich in Schmähe gegen die junge Mutter gar nicht genug tun. Sie beteuerte, von dem ganzen „Fall“ keine Ahnung gehabt zu haben, und während Rosa sich in Schmerzen wand, blieb Josefine unberührt davon. Erst nach längeren Vorhaltungen gestand Josefine ein, daß auch sie an den Verfehlungen der Schwester beteiligt war, und daß sie beide eines Mannes Liebe teilhaftig geworden waren. Dieser Mann war der frühere Impresario des Schwesternpaares, der es vor einiger Zeit vorgezogen hatte, den vier liebenden Armen durch die Flucht sich zu entziehen.

Alles Gute kommt von oben. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Bingen vom 24. ds.: Wie jetzt bekannt wird, ist am Freitag bei der Fahrt der Militär-Luftschiffe von Köln nach Homburg v. d. S. unweit von Caub auf einen Schlepplahn des Schiffers Rundschenk von hier von dem Parzenal-Luftschiff ein 6 Pfund schwerer Schinken gefallen. Der Hund des Schiffers entdeckte den Leckerbissen sofort, worauf auch die Schiffsleute darauf aufmerksam wurden. Das Schiff hatte das Erscheinen der Luftschiffe gerade durch Böllerschüsse begrüßt, vielleicht wurde ihm als Dank dafür der saftige Schinken besichert.

Furcht vor dem Weltuntergang. In den südslawischen Ländern Oesterreichs ist unter der ungebildeten Bevölkerung vielfach die Meinung verbreitet, daß der Hallische Komet den Weltuntergang herbeiführen müsse. Es besteht die Befürchtung, daß die Leute ihr Hab und Gut verschleudern, um ihre letzten Tage in Freuden zu verbringen. Der Unterrichtsminister hat deshalb einen Erlaß an die Statthalterei der betreffenden Kronländer gerichtet, wonach in den Kirchen von der Kanzel herab und in den Schulen verkündet werden möge, daß keinerlei Gefahr bestehe.

[Wahres Geschichtchen.] In die Sprechstunde eines Arztes kommt Jemand, das über Schmerzen im linken Fuß klagt. Auf die Aufforderung des Arztes hin zieht sie Schuh und Strumpf aus und zeigt das blutige Füßchen vor. Der Arzt glaubt daran eine kleine Schwellung zu bemerken. Um dies durch einen Vergleich mit dem anderen Fuß sicher konstatieren zu können, jagt er: „Entblößen Sie doch mal den rechten Fuß.“ — Die Patientin wird rot, zögert und stottert schließlich: „Ach, Herr Doktor. Darauf — bin ich nicht vorbereitet.“

[Bech.] „Nun, hast Du die beabsichtigte Heiratsannonce in der Zeitung erscheinen lassen?“ — „Ja, aber denke Dir, gerade diese Zeitungsnummer ist konfiguriert worden!“

[Die neue Zeit.] „Und wie viel Lohn verlangen Sie?“ — „Ja, gnä' Frau, Lohn verlange ich überhaupt nicht, sondern Gehalt und außerdem Repräsentationsgelder.“

Scherz-Rästel.

Den Vogel, der hier ist gemeint,
Zu finden — ob das schwer dir scheint?
Seh' richtig nur die Mitte an
Und such dir Kopf und Fuß daran.

Auflösung des Wortspiels in Nr. 67.
Eigelb — Igel.

Die Hexennacht.

Von Dr. Eberhart Küster.

(Nachdruck verboten.)

Zwischen Ostern und Pfingsten, wenn der launische April in den lieblichen Mai übergeht, dann treiben, dem Volksglauben nach, die Hexen ihr Unwesen, Menschen und Vieh schädigend. Das ganze Mittelalter hindurch loberten die Scheiterhaufen, auf denen die Hexen verbrannt wurden. Heute ist das vorbei. Aber der Volksglaube will noch immer nicht von seinen Vorurteilen lassen, auf die er sich lange Jahrhunderte hindurch in blindem Aberglauben fest versteift hatte. In dieser Nacht wird das „Unmögliche“ Ereignis und die bekannten Dichterworte werden Wahrheit, die da, das Hexentum verherrlichend, sagen:

Es trägt der Besen, trägt der Stock,
Die Sabel trägt, es trägt der Bod;
Wer heute sich nicht heben kann
Ist ewig ein verlorn'ner Mann.

Schon die Bedeutung des Wortes Hexe ist eine zweifache. Sie zeigt uns aber auch zugleich, daß wir es nicht allein mit Unholdinnen zu tun haben, sondern auch mit gütigen Frühlingsfeen. Denn nach einer Deutung ist die Hexe die auf der Hagelwolke reitende Teufelin, die die Wunder des Lenzes zu vernichten trachtet; nach der anderen aber ist sie die im Hagel Sitzende, d. h. die Waldfrau, die das junge Grün und die erwachenden Blumen schützt und schützt. Beide Anschauungen aber vereinigt die Persönlichkeit der Hexe, nach der sie eine schöne — Waldfrau — aber bössartige — Hagelfenderin — Frau zu sein pflegt.

Auf diese beiden Deutungen gehen auch in ihrer Urform alle Sprüche, Lieder, Sitten und Bräuche zurück, die sich auf die Hexennacht beziehen und von denen wir nunmehr reden wollen. Da sind zuerst ein paar charakteristische Bauernregeln:

In Walpurgisnacht Regen
Bringt ein Jahr mit reichem Segen.

Niederschläge sind anscheinend recht sehr erwünscht:

Regen an Walpurgis gar
Deutet an ein gutes Jahr.

Auch Kälte darf die Walpurgisnacht bringen;
So heißt es z. B.:

Wenn an Walpurgis der Reif liegt offen,
Ist ein gutes Jahr zu hoffen.

Schließlich gibt es auch noch die folgende Bauernregel, die landwirtschaftlichen Rat erteilt:

Seht du an Walpurgis Bohnen,
Wird es dir am besten lohnen!

Die Behandlung des Hexengedankens in der Kunst ist bekannt. Ebenso, wie in der mittelalterlichen Malerei, ist das Hexentum auch in der Literatur zu Wort gekommen. Und zwar brauchen wir hier nicht allzu tief zu graben, denn kein geringerer als unser Altmeister Goethe hat jene Szenen geschaffen, die das Hexentreiben auf dem Blocksberg zur Unsterblichkeit geführt.

Wie der Georgstag, so ist auch der Walpurgistag häufig ein Tag des Viehautriebs. Schon Prätorius berichtet hierüber und bezeichnet besonders Westfalen als typische Gegend für diesen Brauch. Dieser Viehautrieb war natürlich mit mannigfaltigen Hirtenspielen verbunden, die sich besonders charakteristisch im Fränkischen als „Hurtanz“, „Ruhschwanz“ usw. erhalten haben. Die Feierlichkeiten nahmen gewöhnlich mit einem aus Eiern bestehenden Geschenk für den Hirten ihren Abschluß, nachdem zuvor dem Vieh, um gegenseitige Verletzungen zu vermeiden, die Hörner abgestumpft worden waren.

Ueber den mythologischen Ursprung des Aberglaubens in der Walpurgisnacht gibt uns R. Simrock die treffendste Auskunft. Er schreibt: „Daß sich die Hexen mit dem Teufel verbinden und vermischen, und die Walpurgis diejenige unter ihnen, an welcher der Teufel vorzügliches Gefallen hat, zur Hexenkönigin gewählt wird, hängt wohl mit dem Hochzeitsfeste Wuotons und Frounas zusammen, das um diese Zeit, der monnigsten des Jahres, begangen wird. An die bei dieser Hochzeit geschlungenen Festlätze knüpft wohl auch der Volksglaube an, wonach die Hexen in der Walpurgisnacht den Schnee vom Blocksberge wegtanzen sollen.“ Diese Erklärung ist in jeder Weise durchaus erschöpfend und einleuchtend, zumal der Volksglaube vom Hexentanz schier unaussprechlich ist.

Hier und da spielen in den Hexenreigen auch Jüge hinüber, die deutlich an einzelne Figuren der wilden Jagd erinnern. Und wie dort die Tiere eine nicht gerade untergeordnete Rolle spielen, so auch hier. Rabe, Gule und Elster sind von den gefiedereten Tieren die Hauptvertreter am Walpurgistag. Doch auch die Vierfüßler werden gleichfalls zum Hexendienste herangezogen, wofür sich in mannigfaltigster Weise charakteristische Beweise erbringen lassen.

Auch findet man es häufig in Volksgebräuchen, daß Tiere an die Stelle von Menschen treten. Das ist bei Hexen, die sich bekanntlich in jede beliebige Tiergestalt verwandeln können, natürlich besonders häufig der Fall. Und während der Norden als typisches Hexentier das Schwein kennt, scheint das im Süden mehr die Katze zu sein, die am „Maitag“ gern geschunden wird oder wenigstens um einige Schwanzhaare erleichtert wird, ein Brauch, der z. B. auch bei den morgenländischen Völkern — siehe Tausend- und eine Nacht — als besonders zauberkräftig und machtgebend über etwaige Segner und Feinde gilt.

Auch die sogenannten Hagelfeuern werden heute noch beobachtet, bei denen häufig Hagelfeuer angezündet werden. Mit diesen Feuern will man aber nicht nur den Hagel, sondern auch die Hexen fernhalten. Doch dafür gibt es noch zahlreiche andere Mittel. Durch Kreuzeszeichen an den Türen kann man das gleiche erreichen, ebenso durch vor die Schwellen gelegte Rasenstücke, durch Beitschenkfallen, durch Schießen, durch verkehrt in den Misthaufen gesteckte Besen, durch Besprengen der Türen und Fenster mit Weihwasser usw.

Im Vogellande veranstalten heute noch die Kinder am Walpurgisabend das „Besenbrennen“; d. h. sie ziehen mit brennenden Besen und mit Rauhörnern, auf denen sie einen entsehligen Lärm machen, durch die Straßen des Ortes. Hiermit verwandt ist das Hexenreiten, das man in einzelnen brandenburgischen Ortschaften heute noch beobachten kann: bei diesen Hexenritten jagt die Dorfjugend eine auf einem Besen reitende Hexe, die durch einen verkleideten Knaben meist dargestellt wird, zum Ort hinaus.

Derartige Kurzweil kennt der Hexentag viel. Und wenn auch nicht gerade immer der erste Maitag alle diese charakteristischen Merkmale trägt, in seiner Nähe findet sich sicherlich ein Tag, dem sie eigentümlich sind, einer von den Tagen, auf den die folgenden Worte passen dürften, die wir an den Schluß unserer Betrachtung setzen möchten:

Hexen, treibt es nicht zu arg,
Denn der Mai meint's gut mit allen!
Launen, die nicht allzu stark,
Läßt man schließlich sich gefallen!
Waltet mild in Flur und Hag
Und behütet Blüt' und Blume:
Dann wird der Walpurgistag
Euch zur Ehre, euch zum Ruhme!